



## 11. Orgelstudienfahrt nach Schlesien vom 23. – 28. September 2010

Donnerstag, 23. September

Im letzten Jahr warteten wir auf den Bus im Regen,  
diesmal fahren wir wohlgenut der Sonne entgegen.

Zur 11. Orgelstudienfahrt tritt voller Elan  
das Ehepaar Wasmuth die Reiseleitung an,  
fürsorglich – laut Sitzplan – umschart  
von Herrn Hacke und Wehner, wie es ist deren Art.

Fast pünktlich konnten wir starten.

In Braunschweig, Bautzen und Görlitz die letzten warten.  
Im Ortsteil Königshufen OBM Welde, Mitglied unseres Verein  
und Inhaber der Firma Schuler, lud uns zur Orgelführung ein.  
Die Hoffnungskirche 1988 dem Tagebau zum Opfer fiel  
ist hier in 10 Jahren aufgebaut, im alten Stil.



Wir konnten Herrn Hacke's  
Orgelspiel erleben  
und dazu die Engel im

Kirchenraum schweben.

Die Sonne hat sich so günstig gestellt,  
so dass sie den Altar im Goldglanz erhellt.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
den schickt er in die weite Welt“.

Dieses Lied singen wir beim Einreisen  
nach Polen, dazu noch and're, wie es uns gefällt.



In der Hofkirche zu Breslau zum Gruß  
erwartet uns Bischof Bogucz,  
begleitet mit Orgelklang,  
Geige und Sopranengesang.  
Dann zum Hotel Campanile, so ist es gedacht,  
zur Übernachtung für eine Nacht.

Freitag, 24. September

Bei der Abfahrt scheint die Sonne so schön,  
dennoch sagen wir: Breslau Aufwiederseh'n.

Diesmal ist es leider halt  
nur ein Zwischenaufenthalt.



Mit dem Lied: „Er weckt mich alle Morgen,  
Gott hält sich nicht verborgen“,  
und dazu den Gottessegen  
fahren wir Krakau entgegen.

Der Annaberg mit seiner 400 m Erhebung  
hat eine religiöse und politische Bedeutung.  
Um Gotteshilfe halten Pilger und Einwohner im Gebet hier inne,  
Polen und Deutsche, politisch aber je nach ihrem Sinne.





Am Ende der eingehenden Besichtigung erfolgte die bekannte „3-Gänge-Menue-Speisung“. Groß-Strehlitz durchfahren wir als nächste Stadt, in der man eine Unzahl Gräber angelegt hat.



Kattowitz, die Hauptstadt der Provinz Oberschlesien, noch vor kurzem Europas meistverschmutzte Stadt war gewesen, wo 1770 Herzog von Pless die erste Kohlengrube hat gebaut, dort haben wir in die Musik-Akademie hinein geschaut. Herr Professor Gembalski führte uns in derem Museum, seinem Lieblingswerk, mit interessanten Beiträgen herum.

Dabei die Zeit zu schnell verrann bis der Prof fand sein Ende dann.

Oh Wunder, wider erwarten konnten wir, wie vorgesehen, starten.



Das Arbeits- und Todeslager, der größte Friedhof der Welt ist Auschwitz , drum der Bus auch hier hält.

Fast 1,5 Millionen wurden vergast, erschossen , verbrannt von 1941 bis 44, wie nachträglich bekannt.

Das Lager ist aufgeteilt in 1 und 2.

Welches man besucht ist nicht einerlei.

Wir sind beim Lager 2 Birkenau angekommen.

Zu spät haben wir das vernommen.



Der Abendhimmel ist so schön, wie wir ihn vom Bus aus seh`n.

Ein erlebnisreicher Tag war es wieder.

Im Hotel Cracovia erholen sich unsere Glieder.

Sonnabend, 25. September

Zur Heilig-Kreuz-Kirche der Morgenspaziergang ist heute der Tagesanfang.

OBM Groß, aus Bautzen, hat ausführlich informiert, welch Mühen es bedurfte bis diese Orgel ist saniert.

Wie erfolgreich er dabei war, durch das Vorspiel wurde es uns klar.



Am Nachmittag die Stadtführerin, Ela genannt, machte uns mit Krakau`s Altstadt bekannt.

Zeit für viele Stunden hat sie für uns gefunden.

Am Ende haben einige nur mit letzter Kraft den Heimweg zum Hotel geschafft.



Sonntag, 26. September  
Nach einer Nacht mit Regen  
fahren wir heute Zakopane entgegen.  
Die Morgenandacht mit dem Singen  
soll uns Gottvertrau`n und Mut bringen.



Derweil der Himmel hat sich etwas aufgetan.  
Wir fahren Richtung Berge auf der neuen Autobahn.  
Dann auf enger Straße zwischen Eisenbahn und Raba-Fluß  
schlängelte sich nun bei Neumarkt unser Bus.

Bei dieser Fahrt ist zu sehen,  
dass neben alten, viele neue Häuschen stehen,  
deren Baustile sind nicht gleich,  
sondern sehr abwechslungsreich.

Der Anblick von Storchennestern suggeriert,  
dass auch hier der Nachwuchs floriert.

Zur Erinnerung das Protokoll ergänze:  
wir befinden uns Nahe der slowakischen Grenze.



Erwähnenswert ist ebenso  
der Stopp im Museumsdorf Chocelow.

In Zakopane ist gefragt die Meinung  
für was trifft jeder seine Entscheidung ?

Wem sollen die Berge imponieren  
und wer will lieber im Ort spazieren.

Das war sehr schwierig derowegen,  
weil immer wieder fiel etwas Regen.

Zakopane gehört zum regenreichsten Gebiet.  
Heute erfahren wir, dass es wirklich geschieht.



In Maniowy hat der OBM Eickhoff den Halt organisiert  
und uns die von ihm erbaute Hammer-Orgel vorgeführt.

Den Klang seiner Orgel haben wir examiniert  
und den

Zusammenklang mit

Chor ausprobiert.

Nach dem Orgel bauen oder sanieren  
muss später auch noch etwas passieren.

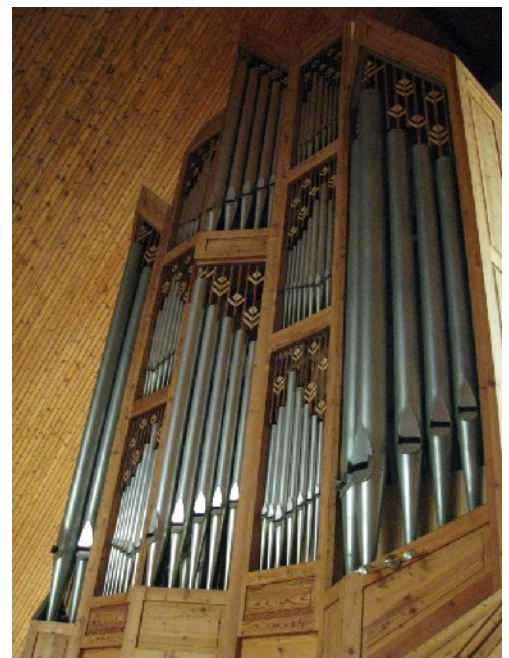
Dass dazu die Wartung gehört  
damit die Orgel sich nicht zerstört,  
ist mancher Gemeinde nicht genehm.

Am heutigen Beispiel zeigte sich dies Problem.

Auf der Rückfahrt nach Krakau  
zu überbrücken den unvermeidbaren Stau  
wurde durch fröhlichem Gesang  
uns die Zeit nicht zu lang.

In der Stunde 19 verlassen wir die Tatra  
im Regen, dennoch schön war es da.

Alle singen: „Ich wäre so gerne noch geblieben,  
aber der Wagen, der rollt.“





Montag, 27. September

Ob Regen, Sonne, spät oder früh,  
die Reiseleitung hat zur Abfahrt keine Mühe'.

Für den vorletzten Tag ist ein großes Programm gedacht.  
Die Abfahrt ist deshalb schon um 8.

Aus straßenbaulichem Geschehen  
können wir leider Teschen nicht sehen.  
Auf großen Umwegen über Kattowitz,  
erreichen wir schließlich Lubowitz.  
Vorwiegend auf verkehrsreichen  
Straßen entlang  
machen wir uns mit Oberschlesiens  
Schönheit bekannt.

Der Geschäftsführer in Lubowitz  
hat sehr arrangiert  
uns vieles über von Eichendorff  
informiert.



Das „3-Gänge-Menue“ für alle Fälle  
war danach zum Hungerstillen zur Stelle.  
Gut gestärkt kam zur Weiterfahrt  
nach Waldenburg nun der Start.

Auch diese Wegstrecke verläuft nicht wie geordert,  
unser Fahrer ist weiterhin zur Improvisation gefordert.  
Dazu schlug der Regen  
uns immer wieder entgegen.  
Dennoch hat Ralf, wer hätte das gedacht,  
pünktlich uns nach Waldenburg gebracht.

Der Bergbau findet hier nicht mehr statt,  
nur langsam geht es aufwärts in dieser Stadt.  
Die hohen Wohnhäuser offenbaren,  
dass einstmals bessere Zeiten waren.  
Langhans hat die Erlöserkirche oval konstruiert,  
die Fenster sind milchlichtglanz strukturiert.

„Wort und Musik zum Abend“ ,  
nach der langen Fahrt, war für uns erlabend.

Dann der Ablauf nach des  
Programm Ende  
nahm leider eine  
unvorhersehbare Wende.  
Während die Reiseleitung  
erhielt ihr Dankeschön  
wollten die meisten schon

gleich zum Bus hingeh'n. -

Eilig geht es nach Hirschberg zur Übernachtung.  
Dort wartet schon ein Wodka als Begrüßung.



Dienstag, 28. September

Heute ist leider die Heimfahrt.

Um 9 Uhr Kofferverladung zum Start.

Die Gruppe bewies wieder ihren Pünktlichkeitssinn,  
um 9.06 saßen alle zur Abfahrt im Bus drin.



Dienstfrei hat wohl noch die Sonne,  
derweil der Himmel leert die Regentonne.  
Was hat er uns da zugemutet ?  
Überall ist es hoch geflutet !

Görlitz bringt uns zum Reiseabschluss  
in der Peter und Paul-Kirche einen Hochgenuss  
auf der Sonnen-Orgel von Organist Seeliger vorgeführt.  
Ihre Vorgängerin wurde 1697 dort platziert.  
Sebastian Bach hat dort seine Werke intoniert,  
war als einziger aber vom Orgelklang nicht imponiert.

Diese Sonnen-Orgel, einst von Casparini erbaut,  
wurde in den nachfolgenden Jahren mehrfach umgebaut.  
Nachdem 1992 der Kirchenraum restauriert ward,  
gab die Kirchengemeinde zum Neubau der Orgel den Start.  
300 Jahre nach der ersten Orgelweihe  
war diese Orgel 1997 an der Reihe.

Vom pianissimo bis zum fortissimo hin  
war im Volumen der Sonnen-Orgel alles drin.  
Das zu erkennen war der Organist Seeliger bemüht,  
als beim Orgelspiel er die Register zieht.  
Mit „Gehe aus mein Herz“ und dazu vielen Variationen  
wollte Seeliger dies wohl besonders betonen.  
Ob Sebastian Bach seine damalige Kritik  
wohl der heutigen Sonnen-Orgel auch gibt ? –

Cappucino und „3-Gänge-Menue“ sind sehr beliebt,  
um schnelle Bedienung in der Pause ist Ralf stets bemüht.  
Dankes Worte an Reiseleitung und Fahrer werden gehalten  
für ihre großen Mühen diese Fahrt zu gestalten.  
Cirka 2460 Kilometer hat Ralf Ball uns chauffiert,  
ohne Vorkommnisse, dies zum Dank noch gehört.

Zum Schluss ist dem Protokoll verblieben:  
„Habe ich auch nichts übertrieben  
oder gar unterdessen  
irgendetwas vergessen ???“

Karlheinz Narten